

Durch Vermittlung des damaligen Pfarrherrn (Diözesanarchivar i. R., Geistl. Rat K. Bednar, Wien) bekam ich Verbindungen zur Einwohnerschaft von Göttlesbrunn. Ich war damals am (1945 devastierten) Brucker Heimatmuseum maßgeblich beteiligt, die Leute wußten darum und so erfuhr ich, als ich im Ort verbreiteten Sagen über die Türkenzeit von 1683 nachging, von Fluchtgängen, einem unterirdischen Brunnen und auch von den obangeführten Vorratsgruben, welche angeblich wegen der Türkegefahr angelegt worden waren.

Ich konnte solche Gruben in den Häusern Glatzer Nr. 67, Thunshirn Nr. 68, Geyer Nr. 73 und Geyer Nr. 75 feststellen.

Dieselben befanden sich jeweils in der entweder überdachten oder offenen Hauseinfahrt, waren mit einer oder mehreren Steinplatten, welche ca. 25 bis 50 cm unter der aus gestampfter Erde bestehenden, tennenartigen Einfahrt lagen, zugeeckt und hatten die bekannt typische Flaschenform. Zwei habe ich gemessen. Tiefe von der Oberfläche des steinernen Deckels: 250 bzw. 260 cm, Weite des Halses: 45 bzw. 60 cm, größte Weite innen unten: 150 bzw. 180 cm. An den Wänden ließen sich noch die Spuren der Grabungswerkzeuge erkennen, irgendwelche Fundstücke bargen sie nicht.

Zur Wiederauffindung der genannten Gruben führte der Umstand, daß bei ersten zögernden Schneefällen, wenn der Boden noch nicht tiefer gefroren war, sich ober dem Grubenhals eine annähernde runde schneefreie Stelle zeigte.

Wie weit die Angaben verschiedener Landwirte, daß sich in ihren Häusern unterirdische Gänge befänden, welche ins Freie außerhalb der Ortschaft führen sollen und deren Zugänge als bekannt angegeben wurden (die Einstiege befinden sich angeblich z. B. in einer Stube, unter dem Herd, unter der Scheune, im Hausgarten bzw. vom Keller weg) sich auf solche Fruchtvorratsgruben oder auf richtige Gänge, Erdställe, bezogen, konnte ich nicht eindeutig feststellen. Jedenfalls wurde mir aus 6 weiteren Häusern die angebliche Existenz solcher unterirdischer Bauwerke berichtet.

Es ist daher als sicher anzunehmen, daß solche unterirdische Fruchtspeicher im Gebiet um Bruck an der Leitha in größerer Zahl angelegt wurden, heute aber verschüttet oder noch unbekannt sind. Die Beschaffenheit des Bodens, welcher durch seine natürliche Standfestigkeit die Anlage gegrabener Keller ermöglicht und nicht zuletzt die Lage an einer sehr frequentierten Einfallpforte für ungebetene Gäste aus dem Osten, mit allen Nöten und Sorgen solcher Landstriche, mag für den Bau solcher Gruben in der Gegend um Bruck mitbestimmend gewesen sein.

Übrigens sollen einige der Gruben im Jahre 1945 eine zum Teil erfolgreiche Wiederverwendung erfahren haben.

H. G. Walter, Wien

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Lob Gott, mein Harfenspiel. Geistliche Lieder der Südostdeutschen. Gesammelt von Konrad Scheierling. Illustrationen nach alten Holzschnitten aus dem 15. und 16. Jh. — Fidula-Verlag Boppard/Rhein 1961. — Kl. 8, 96 Seiten. Kart. DM 3.90.

Das graphisch wohlgelungene Büchlein ist für uns besonders deshalb bemerkenswert, weil es eine bedeutende Anzahl von Liedern aus Orten ganz nahe der Grenze des Burgenlandes enthält, aus Orten, deren Bewohner vormals nach Eisenstadt und Marizell wallfahren gingen und dabei die altüberkommenen Lieder sangen, die sich von den im Burgenland üblichen kaum unterscheiden, höchstens, daß sie örtlich abweichende Melodien aufweisen. Konrad Scheierling, der verdienstvolle Sammler von Liedern der Heimatvertriebenen in Westdeutschland, hat sie zwei Gewährsleuten zu verdanken: Georg Kamper aus Kroisbach sang ihm 1957 vierzehn der hier wiedergegebenen (nebst vielen anderen) Lieder vor, Paul Lang aus St. Peter 1956 neun Lieder; beide haben sich im Württembergischen längst ein neues Zuhause erworben, vergaßen aber keineswegs das religiöse Erbe der alten Heimat. Die Sammlungen von R. Sztachovics, seinerzeit auf das Textliche beschränkt, erfahren so mancherlei willkommene musikalische Ergänzung.

K. M. Klier

Chorheft 1. Burgenländische Volkslieder für Männerchor. Hg. Burgenländ. Sängerbund, Arbeitsgemeinschaft der burgenländ. Chöre im Volksbildungswerk f. d. Bgld. — Verlag: Volksbildungswerk für das Burgenland, o. J. (1961). Gr. 4, 10 S. — Preis S 5.—.

Das für den praktischen Gebrauch gedachte Heft enthält 18 Lieder in Sätzen von Otto Strobl, Karl Messner und Harald Dreo und ist ein erfreulicher Beweis für die tätige Pflege des bodenständigen Volksliedes.

Chorheft 2. Burgenländische Volkslieder für gemischten Chor. Hg., Verlag, Preis wie vorhin.

Das Heft enthält 16 Lieder in den Sätzen der Obgenannten, zu denen noch Stefan Kocsis tritt. Die Auswahl des Liedstoffes ist gut getroffen, der Tonsatz für ländliche Verhältnisse nicht zu schwierig, ohne in das Triviale zu geraten. Nur ein im schlechten Sinn „volkstümliches“ Lied wie das vom Frühjahr handelnde, in beiden Heften enthaltene „Loblied“ wäre besser ungehoben und unbearbeitet geblieben; als Probe diene der Schluß der 1. Textzeile: „da hebts an' die Brust und ma denkt voller Lust an den Herrgott, der d'Welt hat erzeugt!“

K. M. Klier

Gertrud Zelger-Alten: „Wie ein Ackerland ist meine Seele“, Europ. Verlag, Wien, 1960.

Noch niemals sind die Menschen dem Gedicht so fremd gegenüberstanden wie heute. Ist der Dichter oder Leser schuld daran? Kein Zweifel, dem Leser ist die Welt des lyrischen Gedichtes verschlossen, weil er mit der Welt des Gedichtes nichts zu tun haben will, weil seine Welt die laute, die große Welt ist. In die andere Welt, in die Welt der Stille, der kleinen Dinge, die das wirklich Große und Göttliche in sich birgt, leuchtet Gertrud Zelger-Alten mit ihren Gedichten hinein. Ein kleines Bändchen — und welche Fülle des Lebens! Greife nach diesen Gedichten, nimm sie in Deine Seele auf! Jedes Gedicht ist eine Welt für sich. Die Dichterin ist eine junge Mutter, in deren Herzen die Sehnsucht nach dem letzten Sinn des Daseins weiterwirkt, obwohl sie — nach menschlichem Maßstab — mit Glücksgütern gesegnet ist. Diese Sehnsucht ist es, die sie begnadete Dichterin sein läßt. Alles lebt und webt in der Natur. (Die Dämmerstunde neigt ihre bleichen Lippen dem dunklen König der Nacht zu.) Jedes Ereignis wird in den großen Kreislauf des Seins hineingestellt und das harmonische Zusammenklingen aufgezeigt. Worte einer Seherin! Als ob sie aus dem Reiche der Mütter kämen! Nur wenigen Begnadeten ist ein solches Schauen und Fühlen gegönnt. Ihre Welt reicht von den Sternen bis zum unscheinbaren Grashalm. Und alles ist auf die Menschenseele bezogen; sie ist das Instrument, das zum Klingen gebracht wird. In dieser Welt der Dichterin hat auch Gott seinen Platz, einen hervorragenden, einen überragenden, wie er ihm gebührt. Noch einmal: Greifen wir nach diesen Gedichten, es sind Perlen, Kostbarkeiten von einmaligem Wert. Sie führen uns in jene andere Welt hinein, in die unbekannte, ferne, die aber unser eigentliches Dasein vollendet.

Dr. Paul Rauchbauer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Klier Karl Magnus, Rauchbauer Paul

Artikel/Article: [Buchbesprechungen und -anzeigen 47-48](#)